



Foto: Martina Albert

➤ Nach einem langen Weg der Berufung angekommen: Matthias Balz ist nun Gemeindepfarrer in Buchholz in der Nordheide und Winsen/Luhe.

## Erfahrener Anfänger

Im ersten Leben war Matthias Balz konfessionsloser **Zahnarzt** in Bremerhaven. 2004 startete er **noch einmal neu**: Taufe, Verkauf der Praxis, Eintritt in den Benediktinerorden, Theologiestudium und schließlich **die Weihe zum Priester**.

VON MARTINA ALBERT

Pfarrer Matthias Balz ist angekommen. Nicht nur räumlich in seiner neuen Pfarrei in St. Petrus in Buchholz im Norden der Lüneburger Heide, sondern auch innerlich. „Gemeindegarbeit ist das, was ich machen möchte“, sagt er. Seit Mitte April ist der gebürtige Bremerhavener leitender Pfarrer. Zwar verläuft der Neustart unter Pandemiebedingungen nicht ganz reibungslos, aber der 51-Jährige ist guter Dinge, dass es auf dem Prozess des Kennenlernens und Einarbeitens stetig weiter vorangeht. „Ich möchte die Menschen in ihrem Alltag begleiten“, sagt er.

Mit Veränderungen kennt sich Matthias Balz aus, hat er doch mit Mitte 30 begonnen, sein ganzes Leben von Grund auf umzukrempeln. Nach einer behüteten Kindheit in Bremerhaven mit zwei Schwestern übernimmt er nach dem Studium der Zahnmedizin 1998 die Praxis der Eltern in Bremerhaven. Er mag seine Arbeit, schätzt vor allem aber auch die Gespräche mit seinen Patienten, die ihm häufig von ihren Sorgen und Nöten berichten.

### Der Funke des Glaubens springt auf seine Mutter über

„Ich habe gemerkt, dass ich da eine besondere Gabe mitbekommen habe, dass sich mir die Menschen öffnen.“ Ein Gespräch führt ihm das besonders vor Augen. Ein Patient, dessen Frau am Vormittag schwer verunglückt war und um deren Leben die Ärzte noch im Krankenhaus rangen, kommt eines Tages dennoch zum vereinbarten Termin. Als der Zahnarzt ihm sagt, dass der Termin auch hätte verschoben werden kön-

nen, damit er im Krankenhaus sein kann, sei der Mann ganz klar gewesen: „Meiner Frau kann ich im Moment nicht helfen, aber mir hilft es, hier mit Ihnen zusammen zu sein und zu sprechen“, berichtet Balz.

» In der Gemeinde kann ich die Menschen im Alltag begleiten. «

MATTHIAS BALZ

Es ist einer von vielen Bausteinen, die Matthias Balz bestärken, seinen Weg neu zu denken. „Ich habe meinen Beruf wirklich gerne gemacht, aber ich habe gemerkt, dass das nicht meine Endstation sein wird.“

Ernimmt sich Anfang 2004 eine Auszeit, um sich mehrere Monate im Kloster Münsterschwarzach zu sortieren. Im Sommer desselben Jahres lässt er sich evangelisch taufen, studiert danach in Bielefeld an der Kirchlichen Hochschule Bethel Evangelische Theologie. Die ertliche Praxis wird verkauft.

Die Eltern reagieren unterschiedlich: der Vater mit Unverständnis, seine Mutter kann die Entscheidung nachvollziehen, auch seine Patienten äußern Verständnis. Matthias Balz geht seinen Weg weiter, lässt sich nicht beirren. Immer wieder kehrt er auch während des Studiums nach Münsterschwarzach zurück. Schon bald merkt er, dass er sich dem katholischen Glauben stärker zugeneigt fühlt, und geht den nächsten Schritt: Im Sommer 2006 konvertiert er zum katholischen Glauben und tritt in den Benediktinerorden ein. Nach sei-

nem Noviziat spricht der Abt ihn an, ob er sich nicht vorstellen könne, katholische Theologie zu studieren.

Matthias Balz steht dem Vorschlag aufgeschlossen gegenüber, studiert schließlich in der Schweiz und lebt im Kloster Einsiedeln. Seine pastorale Ausbildung absolviert er später in der Erzabtei St. Meinrad in Indiana/USA. 2014 wird er zum Priester geweiht. In Münsterschwarzach arbeitet der Benediktiner im Gästehaus, in der Sprechzimmerseelsorge für die vielen Hausgäste und als Zeremonienmeister.

Auch sein Glaubensweg zieht Kreise. In der Osternacht 2012 lässt sich seine Mutter in Münsterschwarzach taufen, der Funke des Glaubens ist auf sie übersprungen. „Das war für uns alle, aber besonders für meine Mutter ein wunderbares Erlebnis“, erinnert sich Matthias Balz. „Zusammen mit den Kindern und Enkelkindern am Taufbecken zu stehen, ist einmalig.“

2017 stirbt der Vater. Ohne es in diesem Moment zu ahnen, beginnt wieder ein neuer Abschnitt im Leben von Matthias Balz, er muss sich um seine Mutter kümmern. Der Ordensmann lässt sich beurlauben, um ihr beizustehen. Aus seiner Verpflichtung als Priester heraus nimmt er Kontakt zum Bistum Hildesheim auf und bietet seine Mitarbeit an. Nach einer kurzen Aushilfe in Bremerhaven wird er ab Februar 2018 in Duderstadt eingesetzt. „Bereits als Diakon hatte ich gemerkt, dass mich die Gemeindegarbeit begeistert“, sagt er. „Im Kloster erlebt man die Menschen in einer Inselform, in der Gemeinde

kann ich die Menschen im Alltag begleiten.“

Duderstadt wird sein Erprobungs- und Lernfeld. „In dieser Zeit habe ich sehr viel gelernt. Zuletzt durfte ich als Vertretung vor Ort drei Pfarreien mit 17 Kirchengemeinden leiten“, sagt der 51-Jährige. Bald schon wird klar, dass er selbst leitender Pfarrer in zwei Pfarreien werden soll.

### Er möchte eine neue Sonntagskultur ausprobieren

In diesem Frühjahr ist es so weit: Im April bezieht Balz das Buchholzer Pfarrhaus. Keine leichte Situation, unter Corona-Bedingungen in zwei Pfarreien neu zu beginnen, die sich über ein Gebiet von 80 mal 40 Kilometer erstrecken und sechs Kirchorte umfassen. Schon der Einführungsgottesdienst mit dem Dechanten findet nur als Videogottesdienst ohne Gemeinde statt. Persönliches Kennenlernen kann nur nach und nach stattfinden, Unterstützung findet Matthias Balz durch sein Pastoralteam. Ausgleich und Ruhe sucht der Pfarrer vor allem in der Natur. „Die Natur ist ein Ort, wo ich Gott ganz besonders in meinem Leben spüre“, sagt er.

Für die Zeit nach der Pandemie hat sich der Pfarrer einiges vorgenommen. Kinder- und Jugendarbeit ist ihm ein Anliegen und außerdem möchte er gerne den Gemeindegemeinschaft stärken und eine neue Sonntagskultur einführen. „Ich stelle mir eine Art Sonntagsreff mit Mitbringbüffet vor, so dass man nach dem Gottesdienst in den generationenübergreifenden Austausch miteinander kommt“, sagt er. Es müsse in der Kirche etwas anderes entstehen, so wie früher könne die Kirche nicht wieder werden, dazu seien die Einheiten zu groß, die Zahl der Hauptamtlichen zu klein. Doch Pfarrer Balz ist überzeugt: Es kann und wird etwas Neues entstehen.